Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 21

Rubrik: Mit dem Nebi im Zoo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

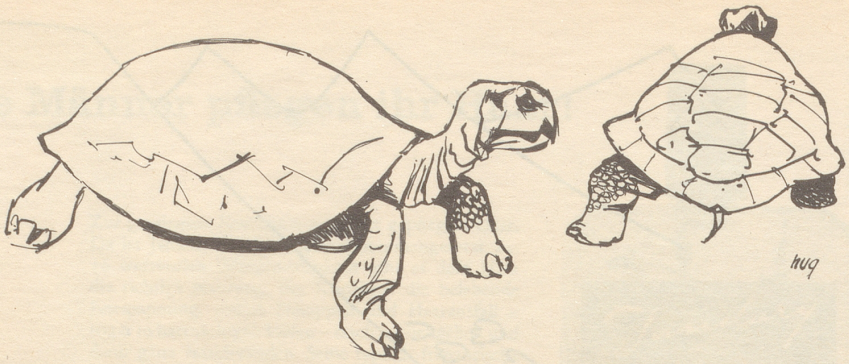
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit dem Nebi im Zoo



Ehestreit «Nüt isch mit ere neue Früeligs-Schale! d Schildchrottesuppe-Aktie sind wieder um drü Pünkt gfale.»

Ein Tier wie du und ich

Der Direktor des Zoologischen Gartens in London erhielt während seines Urlaubs einen Brief seines Assistenten:
«Der neue Schimpanse will sich nicht recht eingewöhnen. Er setzt sich in einen Winkel und verweigert jede Nahrungsaufnahme. Wir haben den Eindruck, daß er unter der Einsamkeit leidet und dringend einen Gefährten braucht. Wir werden also bis zu Ihrer Rückkehr nichts unternehmen.»

*

Der Löwe will wieder einmal hören, daß er der König der Tiere ist. Er geht zur Giraffe:
«Wer ist dein König?»
«Du, Herr», lautet die Antwort.
Und das wiederholt sich bei Zebra, Flußpferd, Wolf, Kamel. Dann geht er zum Elefanten und fragt ihn:
«Wer ist dein König?»
Der Elefant packt ihn mit dem Rüssel, schwenkt ihn durch die Luft und schleudert ihn schließlich in ein Dornengebüsch. Der Löwe klaubt seine Gliedmassen zusammen und sagt:
«Wenn du es nicht weißt, so ist das doch kein Grund, daß du dich so aufregst!»

Der Herzog von Vendôme sagte:
«Im Verlauf meiner langen militärischen Laufbahn habe ich oft Zwistigkeiten zwischen Maultieren und ihren Treibern schlichten müssen. Doch zur Schande des Menschengeschlechts muß ich erklären, daß die Maultiere immer im Recht gewesen waren.»

*

Im Zoo von New York stellt ein Wächter fest, daß einer der Elefanten hustet. Um ihn zu kurieren, gibt er ihm einen Eimer Wasser zu trinken, darein er eine Flasche Whisky gegossen hat. Der Direktor des Zoos erzählte nachher:
«Und wissen Sie, was die Folge war? Am nächsten Tag haben die elf andern Elefanten auch gehustet!»

*

Verdi verbrachte viele Jahre seines Lebens in seinem bescheidenen Haus in Busseto.
«Hier lebe ich ständig zwischen Bestien», sagte er. «Aber zwischen den angenehmsten – den vierfüßigen!»

Die alte Dame kommt in den Tierladen.
«Hören Sie, der Papagei, den ich gestern bei Ihnen gekauft habe, gebraucht aber sehr unziemliche Redewendungen.»
«Ja, ja», meint der Angestellte. «Es ist wahr, er flucht ein wenig; aber Sie müßten doch froh und dankbar dafür sein, daß er wenigstens nicht trinkt und spielt!»

*

«Ich habe gehört, der Schoßhund der Lady Simpson hat einen Gast ins Bein gebissen», erzählt ein Herr.
«Schrecklich», meint eine Dame. «Hoffentlich hat das dem armen Tier nichts geschadet!»

*

Saint-Saëns hielt Tiere in seiner Wohnung. Die Vermieterin beklagte sich:
«Mein Haus ist doch kein zoologischer Garten!»
«Wohnen Sie nur selber darin», erwiderte Saint-Saëns, «und es wird ein zoologischer Garten werden!» mitgeteilt von n. o. s.

Interview mit dem Giraffenmann im Zoo

(nach der Ankunft seiner frischimportierten Ehefrau in spe)

Rolf Uhlart

Was willst Du, Mensch? Wie? Von der Presse bist Du? Bitte lauter sprechen!
Denn sieh, mein Kopf – samt Ohren – ist in leicht erhöhter Position.
Ein Interview? Gut. Aber steig auf jene Leiter (ohne das Genick zu brechen).
So geht es besser. Halt! Mich mußt Du nicht mit Kopfsalat bestechen!
Ich geb' schon Antwort. Und ich duze Dich, denn das gehört in Afrika zum guten Ton.

Du möchtest wissen, was ich von der importierten Dame drüben halte?
Das ist auf keinen Fall mit einem einz'gen kurzen Satze abgetan.
Im Gegenteil, das gäbe schon allein fast Stoff für eine Zeitungsspalte.
Jedoch zusammenfassend bin ich erstens froh, daß sie so knusprig ist und keine lederzähe Alte,
und zweitens ist's nicht gut allein zu sein. Zum Mann gehört nun einmal ein Gespan.

Das wäre kurz die allgemeine, prinzipielle Seite der Affäre.
Doch außerdem hat das Problem auch einen höchst persönlichen Aspekt.
Denn man wird mit den Jahren übersättigt von der Junggesellenatmosphäre
und übermannt vom innern Drang und Streben, für familiäre
Experimente sich zu kümmern und ein dementsprechend weibliches Objekt.

In Freiheit wär' das leicht, doch landete, statt bei der Braut, man eventuell in einem Löwenmagen,
wie seinerzeit mein Onkel. Da vergißt man gegenüber jenen in der Freiheit rasch den Neid.
Hier hat als Bräutigam man keine Wahl und praktisch nichts zu sagen.
Man nimmt was kommt. Dafür ist man in Sicherheit und darf nicht klagen.
Besonders nicht in meinem Fall. Ja, der Direktor weiß bei Damen (seien's auch Giraffen) gut Bescheid!

Nun aber, Mensch, adieu! Ich habe mit Dir reichlich Zeit verloren.
Mich ruft gebieterisch die – wie ich ahne – süß're Pflicht,
die Bande zwischen mir und der – ich hoff' es – treuen Frau in spe, die man mir hat erkoren,
zu festigen. Die Kleine ist noch scheu. Die Fortsetzung ist nichts für fremde Ohren.
Auch nicht für Deine. Somit hast Du wirklich hier nichts mehr verloren.
Drum steig hinunter von der Leiter und mach mit dem Geschreibsel, was Du willst, doch stör mich nicht!